

Nr. 320. ♦ 69. Jahrgang.

Dr. London, 12. Juli. Auf eine Anfrage wegen der eingekerkerten Prozesse erklärte der Generalstaatsanwalt im Unterhause, einzelne Zeilen der Prozessberichte seien eingelesen und würden den Ritterslebern des Hauses ausnahmslos gemacht werden, sobald das Haus es wünsche werde es Gegenheit zur Ausprache erhalten. Sottomlen fragte die Regierung, ob Frankreich sich von den Leinsäger Prozessen eine jede Fühlungnahme mit der britischen Regierung zurückzuziehen habe, und ob England nicht dasselbe tun könne. Der Generalstaatsanwalt erwiderte, was auch immer Frankreich in dieser Angelegenheit an der Hand habe habe es ohne irgend welche Fühlungnahme getan. Er selbst sei nicht unterrichtet, ob eine Zurückziehung erwogen werde oder durchgeführt worden sei.

Die Besteuerung der Rennwetten.

Das Wetten ist keine moralische Sache, darüber ist man einig. Die Wettleidenschaft ist aber nicht auszurotten, und andererseits sind Wettverboten ohne Annahme von Wettgeldern nicht rentabel. Den Versuch hat man ja gemacht, er ist völlig mißglückt. Im Jahre 1910 hat man ein Jahr lang aus Gründen der Moral bei den Berliner Wettrennen den Totalisatorbetrieb eingestellt. Was war die Folge? Das Publikum blieb aus und die geheimen Buchmacher machten ein glänzendes Geschäft. Die Rennvereine haben also bei Rennen ohne Wettgeld das Nachsehen. Die ungeheuren Ausgaben, die sie haben, können durch die Eintrittsgelder allein nicht gedeckt werden, zumal diese jetzt einer hohen Besteuerung unterliegen. Soll der Rennbetrieb rentabel sein, so ist er auf die Wettentnahmen angewiesen. Man mag über die Wettverboten denken, wie man will — in den großen Volksspielen ist wohl weniger das Interesse für die Pferde vorhanden als die Aussicht auf leichte Bälle einen Gewinn einzubringen, sie sind aber notwendig. Sie haben den Zweck, das beste Pferdmaterial festzustellen. Dieses Pferdmaterial wird dann zum Ausbau der heimischen Vollblut- und auch Halbblutstute verwendet. Darüber, daß wir diese Prüfungen benötigen, um eine Auswahl zu treffen, kann kein Zweifel herrschen. Da nun schon einmal gewettet wird, ist es begreiflich, daß der Staat an dem Wettgeschäft möglichst viel verdienen will. Er hatte bisher durch den Totalisator nur einen verhältnismäßig geringen Teil der Wettsummen erzielt. Vor dem Kriege namentlich wurden die Wettsummen auf französische Pferde bezogen, weil bei diesen Wettsummen die Gewinnchancen infolge des geringen Abzuges größer war. Es hatte sich in der Schweiz eine ganze Anzahl deutscher Buchmacher etabliert, die in Deutschland ihre Kommissionsagenten hatten, bei denen auf französische Pferde gewettet wurde. Diese Buchmacher sind alle reiche Leute geworden.

Das Buchmachergeschäft ist nach dem Kriege wieder aufgelebt, es wird bereits wieder lebhaft auf französische Pferde gewettet, meist aber bei deutschen Buchmachern. Das Verbot ist aber nicht beachtet worden. Es sind auch stiers Verhaftungen von Buchmachern erfolgt, man hat aber schließlich eingesehen, daß eine Ausrottung des Buchmachergewerbes nicht möglich ist und hat sich nun entschlossen, eine Anzahl Buchmacher zu konfiszieren. Der § 2 des Rennwettgesetzes entwirft die Konfiszierung der Buchmacher und eine Besteuerung ihrer Umsätze mit 10 Prozent des Wettumsatzes vor. Für den Totalisator wurde es bei 16½ Prozent belassen. Der Reparationsausgleich des Reichswirtschaftsrates hat sich mit großer Mehrheit für die Konfiszierung der Buchmacher entschieden, schlägt aber die Besteuerung der bei ihnen amtierten Wettsummen mit 14 Prozent vor und will den Abzug des Totoumsatzes auf 20 Prozent erhöht wissen. Die Zulassung der Buchmacher hat nur dann einen Zweck, wenn den Buchmachern gestattet wird, Wettsummen auf alle ausländischen Rennplätze, also auch auf die französischen, anzunehmen, und nicht nur einfache Wettsummen, sondern auch alle Arten von Wettsummen, einschließlich Wettsummen, wie sie bisher die „wilden“ Buchmacher angenommen haben. Das Wettgeschäft muß von dem staatlich konfisziierten Buchmacher in all seinen Teilen erfüllt werden können. Wird dem Buchmacher das erlaubte, so kann das „wilde“ Buchmachertum im In- und Ausland bekämpft werden. Dann muß aber auch energisch der Totalisator bekämpft werden, der in einem Zusammenhang mit dem „wilden“ Buchmachertum steht. Nur auf diese Weise kann auch der Turf von allen unmoralischen Elementen gereinigt werden.

Die Besteuerung des Totoumsatzes mit 20 Prozent erscheint aber reichlich hoch. Man kann wohl einwenden, daß es ja dem Publikum freisteht, beim Buchmacher zu wetten, man darf aber auch nicht das Interesse der Rennbahnen außer acht lassen, denen zwar eine geringe Quote der Buchmachergewinne überlassen werden soll, die aber wesentlich geschmälert werden, wenn infolge der hohen Besteuerung des Totoumsatzes dieser Umsatz stark zurückgeht. Auch die Besteuerung des Buchmachergewerbes darf nicht zu hoch sein. Der Buchmacher muß in der Lage sein, dem Wettler die volle Quote auszuschütten zu können. Er darf nicht genötigt werden, einen Teil seiner Besteuerung auf den Wettler abzumäßen, denn sonst wird dem „wilden“ Buchmachertum wieder Tür und Tor geöffnet. Wenn es auch vielleicht möglich sein wird, das wilde Buchmachertum noch härter als bisher zu bekämpfen, so wird es doch nur dadurch energisch bekämpft werden können, daß man dem Publikum jeden Anlaß entzieht, bei dem „wilden“ Buchmacher zu wetten. Bei dem Publikum bei dem konfisziierten Buchmacher die gleiche Chance, so wird es bei seinen Wettsummen über die Stelle vorzuziehen, die ihm die größere Sicherheit für die Auszahlung bietet. Eine besondere Sonderbestimmung des Wetters darf nicht stattfinden. Man muß vor allem bedenken, daß dann das „wilde“ Buchmachertum im besten Falle nicht ausgerottet werden kann. In Wiesbaden und Mainz besteht eine ganze Anzahl zweifelhafter Ausländer mit dem Wettgeschäft auf

französische Plätze. Diesen kann nur dann erfolgreich das Handwerk gelegt werden, wenn der deutsche Buchmacher alle Möglichkeiten, das ausländische Wettgeschäft zu erlangen, hat, und dem Wettler die Möglichkeit geboten wird, daß er bei ihm die gleiche Quote erhält, wie bei dem ausländischen Wettbuchmacher. Im Interesse der Rennvereine erscheint deshalb eine Besteuerung des Totos mit 20 Prozent zu hoch. Darum muß im Interesse des Fiskus der Buchmacher so besteuert werden, daß er den Steuerlast allein tragen kann. Ein Rennwettgesetz, das alle Möglichkeiten in kluger Weise berücksichtigt, wird dem Staat viele Millionen einbringen. Er kann sie recht gut brauchen!

Frankreich nimmt Hardings Einladung an.

W. T. B. Paris, 12. Juli. Die französische Regierung hat die Einladung der amerikanischen Regierung zu einer Konferenz in Washington angenommen und Ministerpräsident Briand hat davon der Kammer und dem Senat Mitteilung gemacht. Er erklärte in der Kammer, er glaube sich zum Vorträger der ganzen Kammer zu machen, wenn er dem Staatschef dankt, der die Initiative ergriffen habe. Präsident Harding habe den pazifistischen Gefühlen, die Frankreich geistig habe, Anerkennung gesollt dadurch, daß er bei der Einladung sofort an Frankreich gedacht habe. Die französische Regierung habe sich bereit, die Einladung anzunehmen, da sie darin die Möglichkeit sah, an einem Abkommen teilzunehmen, die den Stillen Ozean betreffen werde und das Frankreich nicht gleichgültig sein könne, da auch Frankreich dort große Interessen zu vertreten habe. Frankreich habe auch in der Konferenz die Möglichkeit noch einmal zu beweisen, daß es der Friedenssache bei gegeben sei, für die es so viele Opfer gebracht habe. Frankreich gebe zur Konferenz ohne Hintergedanken und sei besonders erfreut, daß diese Konferenz unter dem Vorsitz des Präsidenten Harding stattfinden werde. Frankreich werde jedes Mittel versuchen, das geeignet erscheine, die Rüstungen zu beschneiden und die ungeliebten Lasten zu vermindern, die auf allen Völkern ruhen, allerdings unter Wahrung aller Momente, die für seine nationale Sicherheit notwendig seien. Vielleicht habe man auch eine neue Gelegenheit, um Abkommen zu treffen, die es gestatteten, ein von allen Völkern begrüßtes Ziel zu erreichen. Ministerpräsident Briand sprach die Hoffnung aus, daß die Konferenz den endgültigen Wettfrieden herbeiführen werde und Frankreich auf diese Weise zur Sicherheit führen werde, auf die es Anrecht habe. Im Senat verles die rechtsstehende Senator Delahaye eine Diskussion unter der Begründung herbeizuführen, Frankreich würde das Opfer einer Kombination werden, die es schwächen würde. Der Senat lehnte jedoch eine Interpellation über diese Frage für den Augenblick ab und vertagte sich.

Dr. Paris, 13. Juli. (Havas.) Wie die Morgenblätter berichten, dürfte die Einladung zur internationalen Abrüstungskonferenz morgen durch den alsdann hier eintreffenden neuen amerikanischen Botschafter Herrid dem Ministerpräsidenten offiziell überbracht werden. Der „Excelsior“ meint, daß die Konferenz nicht vor Ende September stattfinden werde. „Le Courrier“ findet den als Datum genannten 11. November zu spät. — Dem „Journal“ zufolge werde die Konferenz am 15. Oktober stattfinden.

Nach englischen Zeitungsmeldungen würden zwei Konferenzen stattfinden, und zwar eine in London, auf der England, Japan und die Vereinigten Staaten die Frage des Fernen Ostens behandeln würden, und eine zweite in Washington, an der auch Italien und Frankreich teilnehmen würden. — „Reit Parisien“ glaubt jedoch zu wissen, daß man in offiziellen französischen Kreisen keine Mitteilung dieser Art erhalten habe und bisher nur von einer einzigen Konferenz in Washington die Rede sei, die die Abrüstung und die Frage des Fernen Ostens zum Gegenstand haben solle.

Dr. Paris, 12. Juli. Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington berichtet, hat Präsident Harding mit einer gewissen Absicht durch seine Einladungen zu einer Konferenz über die Abrüstung den Anträgen des Senators Borah zum Flottenbau entgegengetreten. Diese Anträge bestanden bekanntlich u. a. darin, den Präsidenten aufzufordern, mit England und Japan über einen „Flottenparitätstag“ zu verhandeln. Der Präsident sei nicht willens gewesen, die Verhandlungen auf diese Weise einzugehen, und habe deshalb seinen weitergehenden Plan bekannt gegeben. Senator Borah, der sich im ganzen über den Vorschlag des Präsidenten erheut geäußert habe, mißbilligte nichtdestoweniger dessen Inhalt. Senator Lodge sei der Meinung, daß die Beratungen sich auf die Abrüstung zur See beschränken würden; denn die Lage in Frankreich, die die Aufrechterhaltung einer starken Militärmacht erfordere, werde eine Diskussion über die Rüstungen zu Lande ausschließen.

effenswarmer Grabmal auf. Vier schwer gepanzerte Rittergestalten umhüllten hier Kaiser Ludwig des Bayern Totenschild. Vorüber an tausend Sebenswürdigkeiten Mündens kommen wir auf die Braterinsel in der rauschenden reißenden Bar zum eigenartigen Alpin-Museum. Hier lehren alle Gebirgssteine, Hochtouristen und Gletscherforscher ein und feiern vor den Reliquien, Zeichnungen, Bildern und photographischen Aufnahmen kleine Feiern. Im kleinen Gärten geduldet etwas kümmerlich die sorgend gebühten alpinen Blumen- und Wiesenswelt. Gurgeln, nicht lobend und wild wie ein Gebirgsflut fließt die Bar an der beschaulichen Stätte vorbei.

In Morgentruhe geht's zum Starnberger Bahnhof, dem Ausgangspunkt für die Gebirgsfahrten. Bequeme 4-Klasse-Wagen warten lauer, aber fast auf den Strom der Touristen. Ausgerüstet für Gebirgstouren und Gletscherbesteigung erscheinen kleine und größere Trupps, unter denen die holentragende Weiblichkeit nicht die Minderzahl bildet. In Bodenmäntel gewickelt, schäftig drücken sich die Mutigen in die Abteile. Ein paar forsche Hochtouristen erzählen sich begeistert von ihrer ersten Zugspitzenbesteigung. Ein heimkehrender Gebirgsler berichtet, daß die Kuppen der ganzen Wettersteinwand Neuschnee tragen und Eis. Aus sonnengrünem Kraus leuchtet plötzlich der glänzende Spiegel des Starnberger Sees. Seitere Landhäuser schmeicheln sich an den waldigen Strand. Und der Wind pfeift über den See, so daß er weiche Wellenlämme trägt. Hotels, Pensionate, Kaffeehäuser zeigen ihre lebhaften Vorbereitungen für die Ankunft der Fremden. Giebelbunt, grün und verblüht liegt endlich Turgau da. Am großen Bahnhofspunkt schüttet unter Münden-Garnischer Zug ein kleines Menschengewühl aus, nimmt ein anderes auf. Die ersten Gebirgsleute kommen, suchen sich Bekannten mit heftigem „Grüß Gott“ ihr Plätze. Die Männer in kurzen Joppen über buntgekleideten Holenträgern, leberne, tiefreife Döcksen, an den nackten Reimen blumenbenähte Stutzen. Red wippt auf grünem Füllbüden ein Federbusch oder rot leuchtet die Alpenrolle. Die Frauen tragen ihr dunkles Dirndlkleid, wadenfrei, mit Blumenband und Schürze. Die jüngeren geben in hellgeblümten Röcken, und in's Sonntag, legen sie ein leibenes, silberbesticktes festes Kleider an, daran kleinen Silbermünzen und Anhängel. Auf den dunklen Frachten hat ein flacker, runder Hut mit forstgrünem Seidenband herausgewinkt. In einigen Gegenden tragen sie ein schwarzes, niedriges Rundbüden von soliderartem Stoff mit goldenen Treddeln und goldbesticktem Band. Schnauzend und langsam quält sich unter Zug über Hüben und Hügel. Die ersten grünen Matten werden sichtbar, die ersten Sonnblüten, und sie verstreuen sich, einzeln, vergessen, spielsüchtig

Keine Einigung in Oppeln.

Wenn man der französischen Presse glauben darf, so ist es der Interalliierten Kommission in Oppeln nicht gelungen, sich über einen gemeinsamen Grenzvorschlag zu einigen. Der Oberste Rat soll nunmehr am 25. Juli in Boulogne oder Paris zusammentreten, um die Entscheidung zu fällen. Zwar hat Paris noch nicht den Vorschlag der Sachverständigenkonferenz aufgegeben, aber es scheint, daß man in England von ihm abgesehen ist und jetzt unter allen Umständen zu einer Entscheidung kommen will. Wie dringend notwendig diese ist, geht auch aus den neuen Nachrichten aus Oberschlesien hervor. Überall flammte der polnische Terror wieder auf. Neue Raubereien werden gemeldet und die Interalliierte Kommission ist machtlos. Polen rüstet zum vierten Aufstand und höchstens die geharnischte Note Räteruhlands bringt die Besonnenen zum Nachdenken. Diese Besonnenen bilden aber in Polen eine verschwindende Minderheit.

Einberufung des Obersten Rates.

Dr. Paris, 12. Juli. Das „Echo de Paris“ schreibt: Die französische Regierung werde in wenigen Tagen der englischen vorschlagen, den Obersten Rat entweder nach Rouloane oder nach Paris gegen den 25. Juli zusammen zu berufen. Die aus Oberschlesien erhaltenen Nachrichten hätten die Hoffnung erweckt, daß die alliierten Kommissare sich über einen gemeinsamen Grenzvorschlag einigen könnten. Man glaube deshalb in Paris, daß es das beste für die Alliierten sei, das Problem so bald wie möglich zu behandeln und nicht mehr zu verzögern, es durch eine Sachverständigenkonferenz zu lösen, wie Lord Curzon und Briand während ihrer Pariser Beratungen glaubten.

Dr. London, 12. Juli. Auf eine Anfrage hat Lord George im Unterhaus, man hoffe, daß betreffs der Zukunft Oberschlesiens auf der nächsten Zusammenkunft des Obersten Rates eine Lösung gefunden werden würde. Das Datum dieser Konferenz sei noch nicht festgelegt worden.

Polnische Vorbereitung des neuen Aufstands?

Dr. Breslau, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Insurgenten im Kreis Koblitz geben bekannt, daß der vierte Aufstand am 17. Juli beginnen wird. Die deutschen Einwohner werden aufgeschreckt, die Gegend bis zum 15. Juli zu räumen. Wer diesem Räumungsbefehl bis zum 15. Juli nicht nachkommen wird, werde über die Grenze nach Polen verschleppt. Diese Drohung hatte bereits eine Massenflucht der Deutschen zur Folge. In der Provinz Gegend scheinen die Vorbereitungen für den vierten Aufstand vollständig beendet zu sein.

Der polnische Terror.

Dr. Koblitz, 13. Juli. Nach Aussagen von Flüchtlingen nimmt der Terror der polnischen Insurgenten in den Kreisen Plesch und Koblitz täglich an Umfang zu. In den Ortschaften ziehen tagsüber polnische Banden umher, die mit Revolvern bewaffnet sind, während sie nachts als Waffen Karabiner tragen. In der letzten Nacht wurden zwei beladene Möbelwagen eines Kaufmanns in die Luft gesprungen. Zu gleicher Zeit überfielen Insurgenten einen Förster bei Loslau, räumten seine Wohnung aus und mißhandelten ihn aufs Schreckliche.

Dr. Koblitz, 12. Juli. Der „Oberschlesische Kurier“ meldet: In Grahnowa bei Lubom wurden deutsche Arbeiter von Polen überfallen; die Deutschen wehrten sich, konnten aber gegen die große Übermacht nichts ausrichten; sie wurden von den Polen mit Maschinengewehrfeuer aus 20 Meter Entfernung hohlgelassen. Fünf Deutsche sind tot, einer schwer verwundet; letzterer schleppte sich bis zur Oder, wo er von den Polen, die den Blutspuren nachgingen, erschlagen wurde.

Oberschlesische Insurgenten in Thorn.

Dr. Thorn, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Dem Vernehmen nach sollen auch in Thorn 2000 oberchlesische Insurgenten untergebracht werden, nachdem bereits in der vorigen Woche 4000 Mann in Hohenlissa Quartier angewiesen erhalten haben.

Wiederaufnahme der Oberschiffahrt nach Oberschlesien.

Dr. Breslau, 12. Juli. Die Oberschiffahrt von und nach Oberschlesien ist wieder aufgenommen worden.

über die weiten Fernen, grünen amfiegenden Pläne in der Tiefe. Auf den Watten weidende Kinder. Wo die Bahn eine grüne Fläche durchschneidet, bringt das verwebende Glogengeld der Herden durch die Abteilfenster. Auf Turgau zu taucht aus Wollenhöhen die ganze Gebirgsseite der Wettersteinwand hervor. Weiße Schneelangen, zerissen, im Morgengraue fahrlässig, überziehen die Kuppen und abfallenden Steilen. Wo der Schnee aufhört, beginnt grünes Gestrüpp mit laßen Felsenklüften. Der im Tiefland Geborene schaut mit Ehrfurcht, vielleicht auch erschauernd, zu den Bergriesen hinauf. Alles drängt an die Abteilfenster. Alle Sorgen und Verdrüßlichkeiten sind vergessen. Die Berge und ihre Höhe fesseln jetzt. Die Rindgen nennen ihre Namen. Man hört nennen: Die Zwölfe, den Wartenstein, den Heimgarten, den Herzogstein, Kreuz-Alp, Krottenkopf, und in Kamin- und Zinken die Höhen über 2000 Meter hinaus!... Der liebliche Staffelsee mit seinen markanten Inseln rückt näher. Muntere Dörfer umfassen ihn. Turgau, der Hauptort am Staffelsee, wird erreicht. Tief in grünen Baumchleien, zwischen blühenden Solanderbüschen und bunten Gärten liegen die Häuser. Ein zierliches Ortchen, in dem man eine Weile zu Hause sein möchte, voll sonderer Geheimnisse und Wunder.

R. Kaulsried.

Der Erwecker Olympias.

(Zum 25. Todestag von Ernst Curtius.)

Die erste Kulturtat auf dem Gebiet der internationalen Wissenschaft, die das vereinte Deutsche Reich vollbrachte, war die Wiedererweckung der Kulte von Olympia, die im Mittelpunkt aller griechischen Lebens, durch die deutsche Ausgrabungsarbeit. Diese Leistung, bahnbrechend in der Geschichte der Altertumswissenschaft, neuhöflich in der Form der Ausgrabungsmethoden, durch die Selbstlosigkeit des mit Griechenland geschlossenen Vertrags ein Markstein in der Entwicklung der Kultupolitik — sie ist durch die Initiative und unablässige Energie eines einzigen Mannes entstanden: Ernst Curtius hat Olympia wiedererweckt, diese wundervolle Vision antiker Lebensgröße und Schönheit, und an seinem 25. Todestag (11. Juli) muß in erster Linie dieses Wertes gedacht werden, das das höchste Glück seines Werkes bedeutete und ihn unverwundlich erhalten wird. Aufgewacht in der stillen Geheimwelt des alten Odeon, war Curtius schon als Jüngling mit seinem Freund und Gefährten Emanuel Geibel in schwärmerisch-poetischer Betätigung des Griechentums geeint, und während der Freund als Überlebter und Dichter sich den hohen Vorbildern angeschlossen, suchte er wissenschaftlich diese verlorene Welt zu erschließen

Ausflug ins oberbayerische Land.

München, Anfang Juli.

Giebelhöhe führen über Münchens breite Straßen. Eden peiffchen die Menschen. Und selbst der urfidele Münchener klopft fluchend und lachend von einer Straßenecke zur anderen. Wollenbruderschaft fällt der Regen. Bagelbörner puzeln und eifelnst. Eine tüchtige Sommerüberdachsung. Ganz München läuft in Pelzen, Camachen, Wettermänteln und warmem Winterzeug einher. Die armen Fremden in sommerlicher Garderobe, die in Überzahl der stolzen Varietäten einen Besuch zugebracht haben, brühen sich frierend und mitleidig von einem Bier- und Kaffeehaus zum anderen. Nach drei Tagen andauernden Unwetters flüchten sich die Sommerfrüher aus dem Gebirge und von den oberbayerischen Seen nach München. In Roden- und Bergkloster, in Kegelhäusern und Wandersiedeln kommen Männlein und Weiblein. Hohenbrunn ist ihr Geflücht, blühend die Augen, wie Höhenmenschen, die hoch über dem Tiefland gebrüht haben. Hotels und Gasthöfe sind überfüllt. Gegen 7 Uhr abends hängen an vielen Hotels in der Bahnhofstraße Schilder mit der Aufschrift: „Belegt“ — aus. Nur im Fluge, der Zeit abgerungen, werden einzelne Merkwürdigkeiten, Sehenswürdigkeiten und Schönheiten Münchens genommen: Das Hofbräuhaus. In kammernigen hochgewölbten Kellern an ungedeckten Tischen, auf langen Bänken vor 1-Liter-Steinkrügen trinkt und ist eine getadelt spähig zusammengewürfelte fröhliche Welt. Gemütsfrauen, Geflüchte aus der dörflichen Umgebung, Münchener Bürger, Touristen, einzelne Junggeheilen, alternde Jungfrauen, behäbige Gesellschaften mit ihrem Schwem — kurz, alle sozialen Stufen rufen hier beim Münchener Bier zusammen. Wen die bühnenden Kellnerinnen vergessen, der bedient sich selbst, hebt sich ein Krug fröhlich vom Bord, schenkt es im Wasserbassin und läßt sich's füllen. Zur Nachschmeckzeit halt jeder sein ebbares Mitbringsel hervor und läßt sich's auf weißgeklebten Tischen wohlschmecken. Die Münchener Hunde aller Rassen kennen die Futterstellen im Hofbräuhauskeller schon. Sie finden sich prompt ein, mit oder ohne Herren und streifen aufmerksam die Tische ab. Ein Stowwerk höher steht es ein blühendes vornehmer aus an goldenen Tischen. Doch hier ist nicht die heimliche Welt des edlen Münchener Biertrinkers. Drünten im Kellergewölbe findet auch der Maler, der Zeichner, der Dichter seine reizvolle Aufgabe. Die beiden Türme der Frauenkirche mit grünlich besonnenen Häuben weisen dem Fremdling bald den Weg zur berühmten alten Frauentür. In das graue Mauerwerk drücken sich viele verpönte Totenköpfe, serviert die Inkubiert. Im Innern der feierlichen Kirchenhalle läuft sofort das riesenhafte, marmorne

Preussischer Landtag.

Br. Berlin, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der preussische Landtag trat am Dienstag in seine letzte Beratungssitzung vor den Sommerferien ein. Nach den Dispositionen des Altkreisrates wird am Mittwoch bei Beratung des Haushalts eine große politische Aussprache stattfinden. Am Donnerstag hofft man, das Kommunalabgabengesetz beraten zu können, wenn die Arbeiten des verstärkten Gemeindeforschungsausschusses rechtzeitig zu Ende geführt sind. Am Dienstag erledigte man zunächst eine große Reihe kleiner Anfragen, um dann zu der von den Demokraten eingebrachten Interpellation über das Reichsschulgesetz überzugehen. Abg. Heß von den Demokraten begründete die Anfrage. Er machte aufmerksam auf die lebhafteste Beunruhigung, die durch die Gestaltung des Reichsschulgesetzes in die Bevölkerung getragen sei und die auch in dem einstimmigen Protest des deutschen Lehrervereins zum Ausdruck gekommen sei. Es habe den Anschein, als wolle man die Gemeindeforschung, die doch die Regel bilden sollen, sabotieren, um den Sonderschulen eine besondere günstige Stellung einzuräumen. Das zeige sich besonders in der Antragsstellung. Während nach der Verfassung bei der Wahl der Sonderschulen ein besonderer Antrag nötig war, scheine diese Vorbedingung durch den Entwurf in das Gegenteil verkehrt. Kultusminister B. der wies darauf hin, daß letzten Endes das Weimarer Schulgesetz die Quelle alles Übels sei. Bepreßlich hätten damals erfahrene Schulmänner ihre warnende Stimme erhoben. Die Meinungen über die Gestaltung des Schulgesetzes seien in den Schulen über Gemeindeforschungsbefugnisse oder Bestandschulhaushalte gänzlich auseinander. Der Reichsschulgesetz werde erneut ein Kompromiß mit dem so recht eigentlich niemand, auch die Regierung nicht, aufgeben sei. Während die sozialistischen Gruppen für den Entwurf ein glattes Nein hätten, traten zum Schluss die Vertreter der Rechten, der Abg. Deß von den Deutschnationalen und der Volkspartei Böls von den Anarhisten, die von demokratischer Seite erhoben wurden, entgegen.

Gegen 47 Uhr vertagte das Haus die Weiterberatung der großen Anfrage auf Mittwoch 12 Uhr. Außerdem steht der Notetat auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung.

Die Sommerferien.

Br. Berlin, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Altkreisrat des Preussischen Landtages beschloß heute mit der Geschäftsloge. Am Mittwoch soll der Notetat beraten werden. Mit der Beratung sollen verbunden werden die Anfragen der Rechtsparteien über die Sanctionen und die kommunikativen Anfragen wegen Beschlagnahme der roten Fahne. Man rechnet mit einer lebhaften politischen Aussprache. Am Donnerstag will man das Kommunalabgabengesetz auf die Tagesordnung legen. Am Freitag sollen die Sommerferien beginnen, die bis Ende September dauern werden. Der Hauptausdruck wird keine Sitzungen bereits am 23. August wieder aufnehmen.

Vertagung der französischen Parlamente.

D. Paris, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Nach längerer Debatte genehmigte der Senat die Regierungsvorlage über die Kredite für Sorten und Gültigkeiten. Darauf wurden die Sessionen der Kammer und des Senats geschlossen.

W. T. B. Paris, 12. Juli. In der Nachmittagsession der Kammer führte der Abgeordnete André Lefèvre über die Aufgabe der Kontrollkommission und über die Entlassung Deutschlands aus deutsche Truppen (?) einen — ausnehmend bewaffneten — nach Oberkasseln genannten. Die deutsche Regierung habe alles für die Organisation der Heeresarmee getan. Es werde gesagt, die Kommission Koller habe ihre Rolle erfüllt. Demgegenüber stehe die Tatsache, daß die deutsche Regierung imstande sei, von heute auf morgen ein Korps von 40.000 Mann aufzustellen. Bei der Beilegung der Organisation des Heeres habe er letzte der Abgeordnete, er zweifle nicht an der Aufrichtigkeit des Reichskanzlers, wohl aber an seiner Macht. Er sieht alsdann das Näheren von der Volksabstimmung in Oberkasseln und betont, er sehe nicht ein, warum man überhaupt zu der Abstimmung gezwungen sei. Er befürchte, daß bei der Teilung Oberkassels den Polen der wichtige Bahnhof Gleiwitz geraubt werde. Deshalb hoffe er, daß man der Kommission Koller erklären werde, daß sie ihre hochwichtige Tätigkeit fortsetze zur Sicherheit aller Alliierten. Der Franzose wolle kein Handbreit deutschen Gebietes, er glaube jedoch, daß man im Falle einer neuen deutschen Versuchung das Ruhrgebiet besetzen müsse. Die Besetzung ist nicht eine Annexion. Es ist eine einfache Sicherheitsmaßnahme, und wenn Frankreich das Ruhrgebiet besetzt, kontrolliere es die Kohlen. Wenn es die Kohlen kontrolliere, verliere es Deutschland, Krieg zu führen. Deshalb äußert schließlich seine Befriedigung, daß Briand am Vormittag den Gedanken der Besetzung des Ruhrgebiets nicht vollkommen ausgegeben habe.

und aus den vorhandenen Resten zum anschaulichen Bild aufzubauen. Weil er von der Anschauung ausging, war ihm das heutige Griechenland die wichtigste Stätte der Forschung, und früh und spät in seinem Leben ist er dort hingegangen, dem leuchtenden Vorbild seines frühverstorbenen Lehrers Otfried Müller folgend, um mit genauer Ortskunde eine gelehrte und phantasievolle Betrachtung der Vergangenheit zu verbinden. Diese gelehrte Betrachtung der alten Welt hat er in seinen wissenschaftlichen Werken niedergelegt, in der annalistischen Schilderung des Peloponnesos und seiner dreibändigen „Griechischen Geschichte“, in Werken, die in einer edlen, gemütvoll-warmen, poetisch-verklärten Prosa geschrieben sind und eine einheitliche Auffassung vom geistigen Gesamtwesen des Hellenentums vorführen. Curtius, der als Erzieher des späteren Kaisers Friedrich schon in jungen Jahren in die höchsten Kreise gekommen war, verband die Eigenschaften des Weltmannes mit denen des Gelehrten in wunderbarer Harmonie. „Ein ästhetischer Charakter, hellene von christlichem Glauben und deutscher Redlichkeit“, so hat ihn Alfred Dove schon charakterisiert, „ein Mann von feinerer Gabe, Reinheit und vor allem Zartheit des Sinnes, der in Erforschung und Darstellung des griechischen Altertums zeitlichen den idealen Zug empfand und fundierte, wie er ihn einst in seiner Jugend, vom Abendhauch unserer klassischen Zeit berührt, in seine Seele aufgenommen.“

Doch tragen keine gelehrten Werke, eben weil sie eine feine Patina der Zeitstimmung haben, auch eine gewisse Vergänglichkeit in sich, und so ist das Bleibende, Unvergängliche seiner Lebensarbeit die Einleitung einer neuen Epoche der Ausgrabungstätigkeit, die unter deutscher Führung stand und mit Olympia begann. Schon Windelmanns Traum war es gewesen, den heiligen Tempelbezirk vom Schutt zu befreien, und bereits 1852 hatte Curtius versucht, die Begeisterung dafür zu entfachen. Aber erst nach der Einigung des Deutschen Reichs gelang es ihm durch seine engen Beziehungen zum Hof, die Vermittlung des olympischen Plans durchzusetzen. 1873 wurde auf sein Betreiben das Archäologische Institut in Athen gegründet, und mit kluger Diplomatie förderte er dann das große Unternehmen der Ausgrabungen durch Verhandlungen mit der griechischen Regierung. In dem Vertrag, der Griechenland die von uns gefundenen Originale zuweisen ließ, zeigte sich die vornehmer und feinfühler Geduld Curtius', denn es war ein noch höheres Beispiel, das von mancher Seite angelehnt wurde, ein so kostspieliges Unternehmen lediglich im Interesse der Wissenschaft durchzuführen. Bei den Ausgrabungen selbst aber, bei denen er vorzügliche Mitarbeiter fand, stellte Curtius dem bisher betriebenen „Raubbau“ zum erstenmal eine

Br. Berlin, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Seitern hat die griechische Armee ihren Vormarsch begonnen und nach Überwindung des türkischen Widerstandes Genischir und Hassanbaki südlich von Brussa besetzt. Nördlich von Adana drangen die griechischen Truppen bis Genischir vor, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Regierung hat bei der Nationalbank eine Anleihe von 150 Millionen Drachmen aufgenommen. Der Direktor der Nationalbank ist nach London abgereist.

Beginn der griechischen Offensive.

D. Athen, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Seitern hat die griechische Armee ihren Vormarsch begonnen und nach Überwindung des türkischen Widerstandes Genischir und Hassanbaki südlich von Brussa besetzt. Nördlich von Adana drangen die griechischen Truppen bis Genischir vor, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Regierung hat bei der Nationalbank eine Anleihe von 150 Millionen Drachmen aufgenommen. Der Direktor der Nationalbank ist nach London abgereist.

De Balera geht nach London.

Dr. London, 12. Juli. Im Unterhause teilte Lord George auf eine Anfrage mit, er habe von de Balera die Nachricht erhalten, daß er am Donnerstag nach London zu der Konferenz kommen werde.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Aufhebung der Kriegswirtschaft.

Eine allmähliche Befreiung des Handels aus den Fesseln der Kriegswirtschaft bedeutet ein Rundschreiben des Reichswirtschaftsministers über Erleichterungen bei der Handelsausfuhr. Die Handelsreisenden sind noch notwendig für Lebens- und Futtermittel, Wein und Tabak. Sie kann verlangt werden, wenn der Antragsteller mit Tabak vor dem 1. April 1916, mit den übrigen Waren vor dem 1. August 1914 nicht gehandelt hat. Damals war die Warenknappheit so groß, daß man den Kreis der Personen, die an der Verteilung beteiligt waren, gering halten wollte. Inzwischen hat sich der Bedarf vermehrt und manche zugelassenen Händler handeln nicht mehr. Es biete, viele in unauffälliger Weise zu begünstigen, wenn die Verordnung streng gehandhabt würde. Die Einschränkung braucht auch nicht eingeholt zu werden. Eine Härte wäre es, Kriegsteilnehmer und Kriegsbeteiligte zurückzuweisen. Die Erlaubnis soll deshalb freigegeben werden, wenn Sachkenntnis und Vermögen dafür sprechen und wichtige Gründe nicht entgegenstehen. Auch von den landwirtschaftlichen Genossenschaften soll nicht, wie von Behörden in einzelnen Gebieten, eine besondere Handelsreisenden für sämtliche Verkäufer der Genossenschaften verlangt werden. Der Großhandelsreisende bedarf der Verkäufer schließlich nur, wenn er ein selbständiges Handelsgewerbe ausübt. Endlich soll den Bezugsge-nossenschaften des Kleinhandels der gemeinsame Warenbesitz und Gründung von Einkaufsgenossenschaften nicht dadurch unmöglich gemacht werden, daß die Genehmigung zur Großhandelsreisenden wegen des mangelnden wirtschaftlichen Bedürfnisses verlangt wird.

— In den Reichsrat gewählt. Der Provinzialausschuß des Provinziallandtags für die Provinz Hessen-Nassau wählte zum Reichsratsmitglied den früheren Kultusminister und nachmaligen Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Staatsminister a. D. Dr. v. Troitz zu Solz, und zu seinem Stellvertreter den Generaldirektor der Höchster Farbwerke, Geheimrat Regierungsrat Dr. Häuser.

— Die Meldepflicht bei der Arbeitsvermittlung. Nach dem die letzten des Herrn Oberpräsidenten erlassene Polizeiverordnung betr. Einführung einer allgemeinen Meldepflicht auf dem Gebiet der Arbeitsvermittlung, die Genehmigung der Interalliierten Rheinlandkommission gefunden hat, wird auf die im heutigen amtlichen Teil erlassene diesbezügliche Bekanntmachung des hiesigen Arbeitsamts nochmals besonders hingewiesen, damit Befragungen von künftigen Arbeitsgebern wegen Umgehungen der Meldepflicht möglichst vermieden werden können. Die Verordnung entspricht einem

Wunsche der Arbeitsnachweise sowie der Arbeitnehmer und hat auch aus Arbeitgeberkreisen Zustimmung gefunden. Die Notwendigkeit der Verordnung ist durch die außerordentlichen Schwierigkeiten der Arbeitsmarktlage bedingt. Die Verordnung soll die durch längere Arbeitslosigkeit verursachten sozialen Schäden wirkungsvoll bekämpfen. Durch die Meldepflicht der offenen Stellen soll dem Arbeitsamt die Möglichkeit gegeben werden, das gesamte Angebot auf dem Stellenmarkt reiflos zu erfassen, damit den Arbeitgebern sofort geeignete Bewerber aus der Zahl der Stellensuchenden in Vorhinein gebracht werden können. Ferner soll dadurch der unerwünschte Zugang von Arbeitskräften vermieden werden, sofern gleichqualifizierte Arbeitskräfte erwerbslos am Ort vorhanden sind. Von besonderer Bedeutung ist auch die rechtzeitige Meldung der Rückmeldungen, durch die erreicht werden soll, daß das Arbeitsamt für die freierwerbenden Arbeitskräfte vorbereitend durch anderweitige Arbeitsvermittlung eben durch Überführung in andere Berufe oder Veranlassung anderer Arbeitsgelegenheiten auch unter Rücksichtigung der produktiven Erwerbslosenfürsorge Sorge tragen kann.

— Vom Wochenmarkt. Die Preise für Obst und Gemüse liegen leider immer noch, und zwar ohne daß ein Grund dafür ersichtlich wäre. Am meisten begehrt sind gegenwärtig Heidelbeeren, die das Publikum in größeren Mengen einkauft. Und so entsteht, wenn sie auf dem Markt angefahren werden, wie gestern ein großes Gedränge, so daß die Polizei ihre Mühe hat, damit sich alles ordnungsgemäß abwickelt. Seitern sind übrigens fünf Körbe Heidelbeeren hiesig verhandelt. Mit den Kirschen scheint es allmählich zu Ende zu gehen, wohl aber kommen bereits die Blaumen auf den Markt, die indes ebenso unverhältnismäßig teuer sind, als die Birnen und Zitronen, die durch die heisse Witterung ebenfalls früher reifen. Im großen und ganzen scheint das Publikum mit dem Einkauf von Obst zum Einmachen noch zurückhaltend, da man die Hoffnung auf eine Preisbesserung hat. Die Preise stellen sich wie folgt: Blumenholz 5 bis 12 M., Birnen 1.80 bis 2 M., Weizen 1.80 bis 2 M., Kirschen 2.50 M., Spina 2.50 M., alles per Pfund. Gelbe Rüben im Bündelchen 60 bis 80 M., Salat der Kopf 1 M., Gurken das Stück 3 bis 6 M., Einmachgurken (100 Stück) 25 M., Kohlrabi das Stück 80 M., Tomaten per Pfund 8 M., Salathohnen 5 M., Grüne Bohnen 4 M., Zwiebeln mit Schotten 1.20 M., kleine Zwiebeln 1.50 M., Pfeffer 8 bis 10 M., Blaumen 6 bis 7 M., Heidelbeeren 4 M., Brombeeren 5.50 M., Birnen 3 M., Apfel 3.50 bis 4 M., Stachelbeeren 4 M., Johannisbeeren 2.80 bis 3.50 M., Kirschen 3 bis 3.50 M., alles per Pfund. Eier das Stück 1.60 bis 1.70 M., Handkäse das Stück 50 bis 60 Pf., in Ristchen 30 M.

— Vor der Freigabe des Inlandsverkehrs. Laut Befehl des Ernährungsministers Deutschlands geht die Zwangsverwirtschaftung in jeder am 1. Oktober, also bei Eintritt der neuen Ernte, zu Ende. Dieser Befehl ist gefast in Aussicht auf die derzeitigen sehr billigen Weltmarktpreise und besonders deswegen, weil die Futterernte in ganz Deutschland vorzüglich steht, und außerdem die Anbaufläche sich um ca. 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr vermehrt hat. Infolgedessen kann eine Knappheit nicht eintreten und die Futterpreise nicht steigen werden.

— Zur Angestelltenversicherung. Der Reichsarbeitsminister hat in Übereinstimmung mit einer Entscheidung des Oberschiedsgerichts für Angestelltenversicherung dahin erkannt, daß durch den Abschluß eines Tarifvertrags, der rückwirkend die Gehälter erhöht, nicht auch rückwirkend die Versicherungsbeiträge in der Angestelltenversicherung befreit werden kann. Auf den Umstand, ob der Abschluß des Tarifvertrags schuldhaft verzögert worden ist, kommt es hierbei nicht an. Das Oberschiedsgericht hatte in seiner Entscheidung den Standpunkt vertreten, daß die Versicherungsbeiträge nicht durch nachträgliche Erhöhung des Gehalts über die Grenze des versicherungspflichtigen Einkommens hinaus mit rückwirkender Kraft befreit werden könne. Die Versicherungsbeiträge beruhen nicht auf einem Vertrag, sondern entstehen kraft Gesetzes, sobald die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen.

— Von der Invalidenversicherung sind heute die meisten Angestellten befreit, da die Gehälter den Höchstbeträgen übersteigen. Besonders Kriegsteilnehmer, die vor dem Krieg versicherungspflichtig waren, und gar schon 6 bis 7 Karten gefleht haben, im Krieg die Invalidenzeit in der zweiten Klasse angerechnet erhalten haben, wollen sich des Anspruchs nicht verlustig machen. Hier muß darauf geachtet werden, daß zur Erlangung von Altersrente im 65. Lebensjahre mindestens 1200 Beitragsmoneten entrichtet sind und dazu reichen in vielen Fällen 10 Karten, die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft im Jahre gefleht werden müssen, nicht aus.

— Sperrung der Katakomben-Straßenbahn. Der preussische Finanzminister hat durch einen Erlaß an die Regierungspräsidenten die Neueinstellung von Kräften für die Laufbahn der Katakomben-Straßenbahn für einige Zeit untersagt. Gleichzeitig hat er angeordnet, daß nach Wiederöffnung der

systematische Durchforschung des ganzen Geländes entlagen, wodurch die eigentliche „Wissenschaft vom Epochen“ begründet wurde. Dadurch, daß man in Olympia so weit in die Tiefe ging, bis man den unberührten Boden erreichte, wurden sämtliche Kulturhistorischen des weiten Ausgrabungsfeldes freigelegt, und man lernte hier, auch das veränderte Material der Erde zum Reden zu zwingen und aus schwachen Spuren noch abzulesen, was einst gewesen. Die Voraussetzungen des Gelehrten von den reichen Schätzen, die hier schlummerten, wurden von der Wirklichkeit weit übertroffen, und ihm ward auch noch die Genugtuung, die Herausgabe des großen wissenschaftlichen Wertes, das stets ein Markstein der archäologischen Wissenschaft bleiben wird, zu teilen. Es war ein schönes Symbol, als seine Schüler und Freunde an seinem 80. Geburtstag, 2 Jahre vor seinem Tod, seine Grabstätte im Museum zu Olympia aufstellten und ihn so als den Sieger im geistigen Wettkampf der Altertumswissenschaft feierten.

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Anlässlich der Französischen Kunstausstellung hat sich nun auch die Pariser „Gesellschaft für moderne Musikinstrumente“ hier in einem Konzert (am Dienstagabend im kleinen Kurhausaal) hören lassen. Es sind lauter virtuose gekaufte Instrumentalisten, die da am Werke sind. Der Dirigent Herr Fleury, in seinem Fach geradezu hervorragend, spielte die „Mozart-Variationen“ von Reinaldo Dabn, dem in Frankreich seit lange beliebten Liederkomponisten. Herr Fleury besaß eine glänzende Gewandtheit in der Behandlung seines Instruments: Arpeggien, Triller, Sprünge und Bassagen im Stakkato und Legato — all dergleichen gelang ihm auch im rapidesten Tempo mit vollkommener Sicherheit, und der Ton blieb in allen Lagen rund und wohlklingend. Am Klavier waltete Herr Dorival mit technischem und musikalischem Geschick; er hatte auch die Klavierpartie in den Ensembles des Abends inne und suchte sein Spiel dem Klange des Bläses möglichst zu assimilieren. Beethoven's Es-Dur-Quintett Op. 16 fand eine feinsinnigste Wieder-gabe. Neben dem Klavier sind hier noch benannt: die Oboe — Herr Lamorlette — die Klarinette — Herr Cunot — das Fagott — Herr Hermanns — und das Horn — Herr Centraigne. Die dreifache Partitur wurde von vielen genannten Künstlern sehr lokalisiert und verständnisvoll ausgebeutet; das vom ersten Orchester eingeleitete feinsinnige „Allegro“, das gelangvolle „Andante“ und das beherzogene „Rondo“. Überall erstrahlte das wohlklingende Ensemble der Bläser und ihre Klangschönheit in

den tollkühnen Partien. Diese Vorträge dürfte man auch bewundern im Vortrag einer „Mürette“ für Oboe, Klarinette und Fagott von G. Vieffer, dem 1908 zu Paris veröffentlichten, achtenswerten Klavierkomponisten. Der reizvolle Klang der Oboe — Herr Lamorlette spielte sie mit Bravour — ist hier zu besonders pikanten Effekten ausgenutzt. Recht wirksam erschien auch eine „Aubade“ von V. Maillo für Oboe, Klarinette und Fagott. Bedeutendere Ansprüche an die Geschicklichkeit und Musikalität der Bläserinstrumente erhebt die „Caprice über dänische und russische Volksmelodien“ von Saint-Saëns. Hier war namentlich auch dem Klarinetisten Herrn Cunot Gelegenheit geboten, seinen weittragenden, gelangvollen Ton und seine Geläufigkeit im Figurenwerk darzutun. Den Schluss des Konzerts bildete eine „Sonate für Fagott, Oboe, Klarinette und Klavier“ von Darius Milhaud. Dieser noch jugendliche Komponist war persönlich erschienen, um die Klavierpartie durchzuführen. Das Werk, in vier Sätzen — „rubio“, „lustig“, „überwältigend“ und „schmerzhaft“ — bietet exzentrische Musik von hypermodernem Bismut, und es wäre vermessend, nach einmaligem Hören darüber zu urteilen; die pittoreske Gestaltung konnte zunächst nur verwirrend wirken. Bewundern wir die Kühnheit des Komponisten im Ausdruck und der foloristischen Anlage, — noch mehr aber die Standhaftigkeit der ausführenden Künstler, welche sich durch diese chaotische Tonwelt so wader hindurchkämpften. Lebhafter Beifall der nicht sehr zahlreichen Zuhörerschaft auch hier für die konzertierenden Landsleute.

Kleine Chronik.

Witende Kunst und Musik. Die Erben August Strindbergs haben dem Kölner Komponisten und Vektor für Musik an der Bonner Universität Erich Anders die Vertonung des Märchens „Schwanenweiß“ als Oper übertragen. — In Bochum wurde mit einer Sonderausstellung alterer Werke eine künftige Gemäldegalerie eröffnet. Bemerkenswert ist insbesondere eine aus über 200 Blatt bestehende Sammlung von Stichen des Soester Kleinmeisters Heinrich Albrecht (1502 bis nach 1555). — In der Berliner Staatsoper sind für die kommende Spielzeit an ständigen Vorstellungen geplant: drei geschlossene Aufführungen des „Ring des Nibelungen“, eine „Parfäol“-Serie und ein Julius Straußscher Werke. Außer den alljährlich stattfindenden zehn Sinfoniekonzerten werden wieder eine Reihe von volkstümlichen Konzerten gegeben werden. An neuen Werken kommen heraus: die Opern „Die Vögel“ von Strauss und „Christoffel“ von Wagner, und das Ballett „Der Zauberberg“ von Hans Grimm.

Kaufmann Bemerber mit dem Zeugnis der Reife für Obersekundar einer höheren Schule oder einem gleichwertigen Zeugnis nach sechsjähriger Vorbereitungszeit zur Prüfung zugelassen werden.

Handwerkskammer zu Wiesbaden. Eine Ehrenurkunde für langjährige treue Dienste wurde in letzter Zeit an nachstehend aufgeführte Handwerksgehilfen ausgeteilt: 1. Peter Ros, Maschinenführer bei Philip Holzmann, A.-G., Frankfurt a. M. (40); 2. Rich. Pulch, Elektromechaniker bei J. Lehner u. Co., Frankfurt a. M. (25); 3. Adam Sontag, Hausdiener bei Bader Witz, Monteur, Wiesbaden (25); 4. Fr. Anna Schulze, Putzmeisterin bei Helene Kämpfe, Frankfurt a. M. (25); 5. Wilh. Beder, Schlosser bei Jean Schäder, Homburg v. d. S. (25); 6. Johann Demharter, Bader bei G. Schipper, Frankfurt a. M. (25); 7. Paul Müller, Schreiner bei Emil Hees, Münster i. L. (50); 8. Georg Abel, Schreiner bei Robert Friel, Homburg v. d. S. (39); 9. Heinrich Baum, Dachdecker bei Fr. Sailer, Homburg v. d. S. (50); 10. Karl Scheitel, Steinbruder bei Fr. Strauß, Frankfurt a. M. (50); 11. Edmund Weber, Techniker bei Josef Adrich, Frankfurt a. M. (25).

Ländliches Genossenschaftswesen. Am kommenden Sonntag, den 17. Juli d. J., findet zu Limburg a. d. L. im großen Saal der „Alten Post“ vormittags um 11 Uhr die 23. Mitgliederversammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen landwirtschaftlichen Genossenschaften, e. V., zu Wiesbaden, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Jahresbericht des Verbandesdirektors für 1920. 2. Generalbericht über die in den Jahren 1919/20 vorgenommenen gesetzlichen Verwaltungsrevisionen bei den Verbandsgenossenschaften. Berichterstatter: Oberrevisor A. Weber. 3. Die Stellung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in der kommenden Getreidebewirtschaftung. Berichterstatter: ein Vertreter des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Berlin. 4. Wünsche und Anträge der Verbandsgenossenschaften. Wie wir vernehmen, wird auch der Anwalt des Reichsverbandes, Herr Regierungsrat Gennes (Berlin), an den Verhandlungen teilnehmen.

Für die nassauische Simultanschule. Das evangelische Konsistorium tritt mit nachfolgender programmatischer Erklärung an die Öffentlichkeit: Wir treten für die nassauische Schule ein, wie sie in der Form der nassauischen Simultanschule geschichtlich begründet ist und sich bewährt hat. Die Regelung muß eine ständige sein. Die Erhaltung der Simultanschule darf nicht, wie in dem nunmehr von der Reichsregierung zurückgestellten Entwurf, nur „bis auf weiteres“ verurteilt sein, weshalb auch die Abänderungsbefugnis durch die Landesgesetzgebung ausgeschlossen ist.

Rektorprüfung für Lehrer. Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung teilt auf eine kleine Anfrage im preussischen Landtag folgendes mit: Lehrer, die ihre Vorbereitung auf die Rektorprüfung wegen Teilnahme am Krieg oder wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme während des Krieges bis zum Frühjahr 1920 nicht hatten zum Abschluß bringen können, sowie Lehrer, die die Rektorprüfung im Frühjahr 1920 nicht bestanden hatten, weil sie infolge der Ausdehnung dieser Prüfung durch Erlaß vom 1. September 1919 vor Vollendung ihrer Vorbereitung zum letzten Termin sich zur Prüfung gemeldet hatten, wurden vielfach um Umbearbeitung eines nachmaligen Prüfungstermins vorstellig. Um diesen berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen, ist genehmigt worden, daß für Lehrer, auf die die vorbeschriebenen Voraussetzungen zutreffen, in jeder Provinz erforderlichenfalls noch eine weitere Rektorprüfung anberaumt werde. Der in dem Erlaß vom 1. September 1919 ausgesprochene Grundsat, daß die Befähigung und Ernennung eines Schulleiters nicht mehr von der bisherigen Ablegung der Rektorprüfung abhängig zu machen sei, wird durch diese Maßnahme nicht berührt.

Für Exportfirmen. Wie uns die Speditionsfirma 2. Kettenmann mitteilt, hat sie in ihrer Adressbroschüre neben dem deutschen Reichsadressbuch auch das Directory of Merchants Manufacturers and Shippers of the World 1921 aufgenommen.

Für Gaskörner. Aus Koblenz wird berichtet: Nach der Verordnung der Rheinlandkommission ist der Verkauf von Alkohol, Likören oder ähnlichen oder betäubenden Mitteln an Militärpersonen der Besatzungsgruppen verboten. Nach einer jetzt erfolgten Urteilsprechung eines amerikanischen Feldgerichts ist aber schon die Abgabe und der Verkauf von Militärpersonen bei der Erlangung von den vorerwähnten Getränken und Substanzen zu helfen oder sie dabei zu unterstützen, strafbar.

Eilbriefsendungen nach dem Ausland müssen völlig freigewacht werden, weil sie sonst in den fremden Ländern auf dem gewöhnlichen Weg bestellt werden. Das Substitut ist daher gut, auf die erhöhte Eilbriefgebühr zu achten. Diese beträgt jetzt im Verkehr mit dem Ausland 2,40 M. Der Satz von 1,50 M. gilt nur für den Verkehr nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig, dem Kesselgebiet, Luxemburg, Österreich, Ungarn und Westpolen. Den Dienststellen, die den Verkehr mit dem Ausland vermitteln, gehen täglich aus allen Gegenden des Reichs zahlreiche durch Eilboten zu beschaffende Briefsendungen nach Spanien zu, obgleich in Spanien kein Eilbriefdienst besteht, die Eilgebühr also zweifelsfrei verrechnet werden ist.

Gegen die Mückenplage. Als wirksam gegen die Mückenplage werden zwei Mittel empfohlen, von denen das eine zur Linderung des Schmerzes nach einem Mücken- oder Bienenstich dient, während das andere die Mücken von Gesicht und Händen abhalten soll. Das erste Mittel ist doppelte Kohlenäure, das andere als schmerzstillendes Mittel bei Verbrennungen empfohlen wird; man rührt es mit etwas Wasser auf der betroffenen Stelle selbst zu einem Teig an oder pinxelt von einer überlätzlichen Lösung, die man in einem Gläschen bei sich führen kann, etwas auf. Um die Mücken von unbedeckten Körperstellen abzuhalten, verwendet man eine zweiprozentige alkalische Thonlösung, die man mit Gaze oder Watte auf Hände, Nacken und Gesicht aufträgt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kurhaus. Für den am Freitagabend 8 Uhr im kleinen Saal des Kurhauses anberaumten öffentlichen intimen Kunstabend haben die mitwirkenden Künstler Klein Ebo-Braekenfel, D. J. Ebo und Louis Dauts ein sehr interessantes und abwechslungsreiches Programm aufgestellt, bestehend aus Monolog, Improvisationen bekannter niederländischer Tonstücke sowie das Lied „Wacht en Waken“ von A. Lafitte.

Die Rettung der „Nassauische Kunst“. Die in der Kellerei 3 eine kleine Ausstellung aus den Gebieten der Kunst, Kunsthandwerk, Kunstgewerbe, Gartenkunst und als Spezialausstellung: „Gartenkunst und Kunsthandwerk“ unterhält, und die erst kürzlich in Leipzig eine kleine Ausstellung eröffnete, hat nunmehr auch in unserer Nachbarstadt Frankfurt a. M., Peterstraße 1, eine weitere kleine Ausstellung ihrer Werke eröffnet, und zwar in einer ganz besonderen eigenen, in welchem Kreise der Kunstschaffenden der Kurort, Kurt Hoppe, Richard D. W. B., umgeben und zu einem vornehmen und äußerst bequamen Ausstellungsraum ausgebaut hat. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt außer an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 14 bis 16 Uhr geöffnet.

Aus dem Vereinsleben.

Siedlungsvereins „Freie Scholle“. Am 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Al. Reichsaal (Hermannstraße) Vespereung wichtiger Angelegenheiten. Auch sollte haben Zutritt.

Der „Dilettantenverein Wiesbaden“ feiert am Sonntag, den 17. Juli, in Sonnenberg im Kaiserhof sein diesjähriges einziges Sommerfest mit Tanz und Lieder, wozu schon jetzt eingeladen wird. Abends wird im Angelturm bekanntgegeben.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

50-jähriges Gefangenen-Jubiläum.

al. Hockheim, 11. Juli. Der Gefangenverein „Korollar“ beging in feierlicher Weise sein 50-jähriges Jubiläum, das anscheinend der Stadt war mit Tannengrün, Girlanden und Fahnen zum Willkommen der vielen Gäste reich geschmückt. Eingeleitet wurde die Feier am Samstagabend durch einen Komers in der auf dem Hügel am Weiler errichteten sehr geräumigen Festhalle. Mit gehaltenen Reden wuchsen die Reden, Gefänge der Vereine sowie Reigenführer und wurden schließlich die Darbietungen sehr beifällig aufgenommen. Gestern bewegte sich ein imposanter Zug durch die Hauptstraßen der Stadt, in dem auch einige historische Gruppen aus der Geschichte des Weibens und des Gefängniswesens waren. An dem Festtag beteiligten sich vier Vereine und wurden die Preise in folgender Weise verteilt: 1. Preis und Ehrenpreis Gefangenverein „Union“ Wiesbaden, 2. Preis Gefangenverein „Germania“ Hockheim, 3. Preis Gefangenverein „Sängerbund“ Hockheim, 4. Preis Gefangenverein „Reichert“ Hockheim. Den ganzen Tag über erfüllte festes Leben Stadt und Festplatz, namentlich mochte in der Festhalle eine Menge fröhlicher Menschen. Der zum Ausklang gedachte ganz vorzügliche Wein trug jedenfalls wesentlich zur Erhöhung der Festimmung bei.

Städtisches Feiertagsjubiläum.

Fe. Alheim, 12. Juli. Der Feiertag der hiesigen katholischen Gemeinde, Pfarrer Rulph, feiert am 12. August d. J. sein goldenes Priesterjubiläum.

Das Gedächtnis eines Möckers.

ma. Frankfurt a. M., 12. Juli. Der Eigentümer Karl Haag, der in der vorigen Woche an der Leberleide einen jähen Tod erlitten und einen jungen Mann schwer verletz, hat heute ein umfassendes Gedächtnis abgeliefert. Die Tat sei aus Eifersucht geschehen und die Erschöpfung sei die Ursache seines Todes gewesen, übrigens nicht unbegründet. Er habe die Frau, die ihm zur Seite stand, war am Morgen des Mordtodes mit einem anderen Mann gesehen und dann in seiner Wut blutdringend auf sie geschossen. Die Anklage, die in der nächsten Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung kommt, wird auf Totschlag und schwere Körperverletzung lauten. Der Angeklagte betrat jetzt übrigens die Tat schwer.

Ein Mordmord.

wd. Dornbach, 13. Juli. Die Stadt baut heute ein Mordmord mit 44 Wohnungen zu ein und zwei Zimmern mit Küche, die mit und ohne Befestigung abgeben werden. Eine Einzelwohnung kostet pro Jahr 300 M., die Befestigung kostet 200 M., für Heizung, Nebenzahlung, Mische, Schabensetzungen usw. sind 2250 M. zu zahlen, so daß man für 600 M. seinen Lebensunterhalt bestreiten kann.

Große Waldbrände.

Spd. Was dem Dornbach, 12. Juli. Bei Lissa vernichtete ein Brand eine größere Fläche des Gemeindegeländes.

Spd. Bergen-Enkheim, 12. Juli. Vom hiesigen Gemeindegelände stelen etwa 20 Korben Kadelwälder einem verheerenden Brand zum Opfer.

Spd. Hülshausen, 12. Juli. Zum vierzehnten Mal in einer Woche brannte es in Hülshausen.

Spd. Koblenz, 12. Juli. Ein zweifacher Brand vernichtete einen großen Teil des Koblenzer Stadtwaldes. Der prachtvoll bewaldete Hügel, der Stolz der Koblenzer, ist nur noch ein einziger rauchender Berg. Die den Kulturarbeiten beteiligten sich neben der Feuerwehr und angehenden Soldaten die gesamten amerikanischen Streitkräfte in Larnortender Weile.

Bermischtes.

Der Einfluß des Klimas auf das Antik der Erde.

Die Abhängigkeit der Oberflächenformen der Erde vom Klima ist erst jetzt erkannt worden. Die Klimakunde, die in den Kulturländern Mittel- und Westeuropas herrscht, ist meist nicht groß genug, um unmittelbar die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Erst in neuerer Zeit hat die geographische und geologische Forschung den Einfluß untersucht, den das Klima auf die Formen unserer Landschaft ausgeübt hat, und die deutlichen Spuren aufzeigt, die die Witterung im Antik unserer Erde hinterlassen. In keinem anderen Teil der Erde ist die Oberfläche der Erde so grundlegenden Wert. Die Oberflächenformen des Festlandes behandeln der Geograph der Heidelberger Universität Prof. Alfred Hettner einsehend auch diese bisher so wenig beachteten Züge im Gesicht unserer Erde. Zuerst hat man bei Untersuchungen des Küstenklimas erkannt, welche Bedeutung hier der Wind für die Gestaltung der Oberfläche besitzt. Aber allmählich hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß jedes Klima einen besonderen Formencharakter der Landschaft ausbildet, und daß sich die klimatische Eigenheit eines Erdstriches besonders in den Kleinformen ausprägt. Dabei kommt es allerdings nicht, einige Zahlen über Temperaturverhältnisse oder Regenmenge zusammenzufassen, sondern man muß den ganzen Charakter des Klimas im Zusammenhang von Wärme und Niederschlag und überhaupt aller Witterungsfaktoren auffassen und muß damit sofort auch den Einfluß der Pflanzenbede und in geringerem Maße der Tierwelt in Verbindung bringen, deren Eigenart so eng mit dem Klima zusammenhängt. So wird allmählich mehr und mehr neben die bisher vor allem beachtete Höhenfrage bei dem Studium der Oberflächenformen auch die Berücksichtigung der klimatologischen Bedingungen treten müssen.

Aber nicht nur die leisen Spuren und Veränderungen, die die Witterung beständig in dem Bilde unserer Landschaft hervorruft, beschäftigen den Geographen; sondern er muß auch die vielumstrittene Frage beantworten, inwieweit das Klima der Vergangenheit die Formen der Erdoberfläche bestimmt hat. Für die Großformen der Landschaft kann dabei kein Zweifel bestehen. Stammt doch der Boden ganz Norddeutschlands aus der Eiszeit, in der also ein ungewöhnlich kaltes Klima die stärksten Spuren bis auf den heutigen Tag hinterließ. Aber auch die Täler der Alpen sind zweifellos in der Eiszeit umgeformt worden, und ebenso scheint eine vorhistorische Eiszeit mit ihrem charakteristischen Klima auf die Bildung unserer Natur eingewirkt zu haben. Bei den Kleinformen, die gewöhnlich von geringer Lebensdauer sind, ist die Bestimmung der klimatischen Einflüsse schwieriger. In den letzten Jahrtausenden haben wir im wesentlichen dasselbe Klima gehabt wie heute und die größeren Klimaänderungen liegen sehr weit zurück. Trotzdem lassen sich auch hier wichtige Beobachtungen machen. Die geologischen und geographischen Befunde der Alpen und des norddeutschen Tieflandes, die Moränen, die eigentümlichen Säume im Gebirgsbau u. a. sind sicherlich von der letzten Vergletscherungsperiode Mitteleuropas zurückzuführen. Auch manche Sandbildungen und Heidenmeere, wie z. B. der Schlesische Hobten, sind erst während der letzten Eiszeit in dem rauhen und kühnen Klima gebildet worden, das damals am Rande des großen Inlandsees herrschte. Die Dünen und Fluglandbildungen der Oberrheinischen Tiefebene, der Dresdener Heide und anderer Gegenden setzen ein Klima voraus, das trockener und waldloser war als das heutige und stammen aus einer vorhistorischen Steppenzeit. Doch auch in geschichtlicher Zeit haben die formbildenden Vorgänge keineswegs aufgehört. Es gibt in Chroniken und anderen geschichtlichen Quellen recht viele Berichte über die Neubildung von Formen, und wenn man logisch an menschlichen Bauwerken die Umbildung durch Naturvorgänge beobachten kann, so muß dies für die Natur selbst als selbstverständlich gelten. Auch in historischer Zeit waren unsere Gebirge jahrelang einwüde und das Gestein so dem Wind und Wetter schuldig preisgegeben. Unsere heutigen Winter sind zwar nicht mehr so streng wie die der Eiszeit, aber doch fast genug, um eine beträchtliche Frostwitterung hervorzurufen, und unser Sommer bringt genug Wärme und Feuchtigkeit, um an geeigneten Stellen chemische Zersetzung zu bewirken. Durch Ausfällung des Bodens wird Bodenverwitterung in nicht unbeträchtlichem Maße hervorgerufen. Freilich muß man sich davor hüten, aus der Veränderung einzelner Formen gleich auf einen dauernden Einfluß des Klimas zu schließen. Ein durch Abkühlung künft abgedachter Gang kann nach einem heftigen Regenguss von Rillen und

Spalten durchzogen werden, die dann allmählich wieder ausheilen und die alte Form annehmen. Auf eine Wirkung des Klimas kann man nur dann schließen, wenn alle Veränderungen der Gegend den gleichen Sinn haben und daher überall die gleichen Bedingungen vorliegen müssen.

Die Romantik des Eishandels. Bei der heißen Witterung, die gegenwärtig in England und Frankreich herrscht und auch bei uns eingestrichelt hat, schnell der Eisbrand gewaltig in die Höhe. London kühlt sich täglich mit 4000 Tonnen und Paris mit 1200 Tonnen Eis, und New York hat noch einen viel größeren Eisstrom. Die außerordentlichen Ansprüche in großen Hitzeperioden kann das aufgeweckte Natureis und die Fabrikation des künstlichen Eises nicht befriedigen. Man ist daher auf Einfuhr von Eis angewiesen, und diese erfolgt aus Norwegen. Wenn eine Hühnerwelle einsetzt, so teilt ein englischer Eisimporteur mit, dann gehen augenblicklich Schiffe von Norwegen ab, die Tausende von Tonnen getrockneter Blöde heranbringen. Aber wer steht dafür ein, daß nicht, wenn die Ladung an Land gebracht wird, die Hitze vorbei ist und das Eis überflüssig wird? Nun kann man allerdings solches Eis lagern, und es gibt Firmen, die 10000 Tonnen Eis aufbewahrt haben, aber sehr warme Zeiten vermindern diese Menge von selbst. Das Schmelzen von Eis läßt sich auch bei vorzüglich eingerichteten Lagerhäusern nicht ganz vermeiden. Das Eis wird von Stoffen umgeben, wie Kork oder Wollabfällen, die Hitze nicht leiten, und so kann man in dem kalten Klima Norwegens Eisblöde jahrelang aufbewahren, ohne daß sie viel an Gewicht verlieren. Das Natureis wird in diesem Lande in starken hölzernen Schiffen befördert; in einem Stahl- oder Eisenhülle würde die Ladung sehr schnell zu Wasser werden. Das norwegische Eis kommt von den hohen Bergen. In jedem Frühjahr werden diese kristallinen Eisfelder durch den Fluß von tiefen Furchen durchschnitten, so daß eine Art riesiges Schachbrett entsteht. Dann kommen Arbeiter mit langgezogenen Handlängen, heben die Blöde heraus, legen sie in eine feste hölzerne Umrahmung und lassen sie zu Tal gleiten, von wo die Eismassen dann in die Schiffe gebracht werden. Tausende von Tonnen finden jeden Sommer ihren Weg nach England, Frankreich und Deutschland; eine geringere Zufuhr erfolgt auch von den Schweizer Gletschern. Das normale Seeeis ist das reinste und beste nach dem künstlichen Eis. Der Gefrierprozeß bei der künstlichen Eisherstellung nimmt etwa eine Woche in Anspruch, und da die Eise sehr schnell einlecken, so kann man nicht rasch genug genügende Mengen Kunsteis zur Hand haben, so daß man auch aus diesem Grund auf die Einfuhr des Natureises angewiesen ist.

Neues aus aller Welt.

Die Hitze.

Dr. Mannheim, 12. Juli. Infolge des gewaltigen Wasserverbrauchs während der letzten Gluttage waren gestern abend sämtliche Röhren der hiesigen Wasserwerke vollständig leergeraten. In der Nacht konnten sie wieder aufgefüllt werden. Angesichts des riesigen Bedarfs infolge der Hitze und wegen der ungeheuren Verschwendung richtet das Wasserwerk die dringende Mahnung zur Sparsamkeit an alle Verbraucher; nur dann hoffe das Wasserwerk ohne Sperrstunden auskommen zu können.

D. Rotterdam, 13. Juli. Die Trockenheit ist in Holland so groß, daß man jetzt das Flußbett der Maas bei Nordbrabant zu Fuß durchwatzen kann. Die Schiffahrt liegt vollkommen darnieder.

Dr. New York, 13. Juli. Wie berichtet wird, bis bisher 300 Menschen infolge der Hitze gestorben. Gestern früh ist aber ein Witterungswechsel eingetreten.

Der Heidelberger Bürgermeistermord. Die Untersuchung der Leichen der ermordeten Bürgermeister Busse und Werner ergab, daß ersterer erschossen worden ist, während Werner durch Schläge mit einem harten Gegenstand wahrscheinlich mit dem Gewehrstoß, getötet wurde. Das Gewehr wurde heute aufgefunden. Das hiesige Justizministerium und der Heidelberger Stadtrat haben die angelegte Belohnung für die Ermittlung des Täters um 15 000 M. erhöht, so daß die Belohnung nunmehr 25 000 M. beträgt. Siefert leugnet weiter. Man wird jedoch aus den Fingerabdrücken am Gewehr die Täterhaft leicht feststellen können. In der Hofkassche des ermordeten Heider Oberbürgermeisters Busse fand man seinen abgeschnittenen Trauringfinger. Der Frankfurter Gerichtsschreiber Dr. Voss hat Blutspuren an den Kleidern des verhafteten Siefert festgestellt.

Verlobung des Reichsfinanzers. Wie dem „Karlsruher Reichsanzeiger“ von parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, hat der Reichsfinanzminister Dr. Wirth mit der Tochter des Freiburger Holzgroßkaufmanns und Fabrikanten Himmelschach verlobt.

Verhaftung einer großen Falschmünzerbande. Der Dillendorfer Kriminalpolizei ist es gelungen, eine große Falschmünzerbande, die in Westdeutschland und Holland ihre Unwesen trieb, zu verhaften. Die Bande war seit 1919 tätig und war zuletzt in Düsseldorf und M.-Glabbach. Dann wurde der Sitz nach Köln verlegt, wo über 11 Falschmünzer verhaftet wurden. Führer war der angebliche Kaufmann Josef Classen in Köln. Als man ein anderes Mitglied der Bande, den Arbeiter Ludwig Crel, verhaftete, gelangt dieser, vor 12 Jahren in Köln-Mühlheim das Dienstmädchen Anna Reubauer ermordet zu haben. Über 100 Personen dieser Bande wurden verhaftet. In den Verhaftungen in Düsseldorf, Köln und M.-Glabbach wurde das gesamte Falschmünzermaterial beschlagnahmt, außerdem für 400 000 M. falsche 50-Markstücke und Einheitsmünzen. Die Bande hat Millionen in den Verkehr gebracht, darunter auch falsche holländische Guldenstücke.

Ein Einbruchdiebstahl bei Adolf Hoffmann. In die Stadtwohnung des am letzten Landhaus weilenden Reichstagsabgeordneten Adolf Hoffmann wurde eingebrochen und Kleidung, und Wäsche sowie Schmuckstücke im Werte von annähernd 100 000 M. gestohlen. Die Täter waren anscheinend geflohen, da sie noch viele Wertgegenstände zurückgelassen haben. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß es sich hier um einen Raubakt handelt.

Handelsteil.

Berliner Börse.

S. Berlin, 13. Juli. Nachdem am Vormittag die Devisenkurse infolge der erneuten Verschlechterung der Markvaluta eine merkliche Steigerung erfahren hatten, trat hierin zu Beginn der Börse auf unkontrollierbare Gerüchte von einem angeblichen neuen holländischen Milliardenkredit ein Rückschlag ein, namentlich für Dollars und holländische Gulden. Dies gab der berüchtlichen Börsenspekulation, die durch die gestrigen überstürzten Steigerungen ohnedies etwas angesetzt worden war, vermehrten Anlaß zu Realisationen. Infolgedessen erfuhren im Großverkehr die meisten Papiere Kursrückgänge von 5 bis vereinzelt 10 Proz. und für Phoenix, Goldschmidt, Augsburg-Nürnberg und Stettiner Vulkan-Aktion sogar bis 30 Proz. Daneben waren aber auch weitere Kurssteigerungen, wie bei Bismarckhütte, Bochumer Guß, Zeisler, Walldorf und Linde-Hofmann mit 10 Proz. zu verzeichnen. Das Geschäft hatte dabei gegen gestern erhebliche Einschränkung erfahren, von geringfügigen Erhöhungen abgesehen. Weiter sankte sich der Kursstand im Verlaufe der Nacht, da die Börsenspekulation mit ihren Glatstellungen fortwährte und zumal das einflussreiche

Kurse vom 12. Juli 1921.

Frankfurter Börse
Kurse vom 12. Juli

= Frankfurt a. M., 12. Juli. Die mäßige Erholung des Marktkurses bewirkte am Devisenmarkt, besonders für New York, reges Geschäft bei festen Preisen. Infolgedessen war die Kauflust ein wenig gedämpft. Auf den verschiedensten Märkten traten leichte Abschwächungen ein, die sich am auffallendsten bei den Montanwerten äußerten. Gelsenkirchen 410 (- 4), Mannesmann 602 (- 8), Phönix 838 (- 8). Lebhafter waren Überschüssige Werte angeboten, Oberbedarf 317 (- 11). In guter Stimmung verkehrte der Elektromarkt. Die Kurse blieben bei allen Papieren wesentlich behauptet. Am Chemiemarkt wirkte die Besserung des Marktkurses rückschlagend, Scheideanstalt 711 (- 13), Holzverkohlung 511 (- 14). Die Anilinwerte behaupteten sich im allgemeinen. Am Maschinenmarkt herrschte für Kleyer starke Nachfrage 309 (+ 6). Auch Benz. zog leicht an. Im Freiverkehr herrschte lebhafter

Der Markkurs im Auslande.

TOILETTESEIFE * RASIERSEIFE
KALODERMA
wieder
zu haben
F. WOLFF & SOHN

Die Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Sound/Driftleiter: D. Seifert

Verantwortlich für den politischen Teil: J. Günther; für den Wirt-
schaftsteil: J. B.: J. Günther; für den lokalen und provinziellen Teil
sowie Gerichts- und Handel: W. G.; für die Anzeigen und Bekannt-
machungen: J. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der 2. Schellen der großen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Spree-Stunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

geht Ihnen in einigen Tagen die günstige Einkaufsgelegenheit unseres

da solcher nur noch diese Woche dauert.

— Beachten Sie unser Angebot vom 9. Juli in der Abend-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts. —

Langgasse 32

== Wiesbadens grösstes Spezialhaus für Damen-Konfektion.

K 161

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Drogerie Kneipp, Goldgasse 8,
Drog. Machenheimer, Bismarckring 1,
Drog. Minor, Schwalbacher Straße 49,
Med.-Drog. Roedler, Langgasse 23,
Drog. Sauter, Oranienstraße 50,
Westend-Drog., Sedanplatz 1,
Zentral-Drog., Friedrichstraße 16.

Gen.-Vertr.: Apoth. **Ernst Kocks, Sedanplatz 1.**

Preis pro Originalpackung 500 gr Mk. 18.—.

Wieder großer Posten

zu bekannt billigen Preisen eingetroffen
bei Perlmann, Hochstättenstraße 18, Laden.

Täglicher Postversand von

1a Schleswig-Holstein. Meierei-Tafel-Butter

in Packungen von 6 Pfd., 9 Pfd. u. 18 Pfd. Inhalt.
Heutiger Tagespreis Mk. 21.80 ab hier.

J. Nissen, Butler-Vernand-Geschäft, **Husum**
(Schleswig-Holstein).

das beste Erfrischungsgetränk.

General-Vertreter: **E. Lanty**, Kaiser-Friedrich-Ring 14.

En détail-V Verkauf: **Oscar Roessing, Goldgasse 2.**

Letzte Woche des Saison-Ausverkaufs

Kostüme, Mantelstoffe und Blusenstoffe

ebenso große Sortimente eleganter

Seidenstoffe und Waschstoffe

sind zu außerordentlich billigen Preisen auf besonderen Tischen ausgelegt

Große Preisherabsetzung fast sämtl. Damenkonfektion

teilweise bis 25% ermäßigt

Damenmoden

J. Hertz

Langgasse 20.

K 177

Große billige Reklametage!!

Damenstrumpf, schwarz, Doppelsohle hochf. 8.50
Damenstrumpf, schw. u. weiß, Doppelsohle, hochf. 12.50
Florstrumpf, Seidengriff, Doppelsohle schwarz, grau, braun 13.50
Seidenflorstrumpf, Doppelsohle, braun 18.50
Seidenflorstrumpf, schwarz, Doppelsohle 27.50
Seidenflorstrumpf, Kunstseide, schw. 36.50
Damenstrumpf, Mako, prima, stark nur 16.50
Füßlinge, schwarz, Mako, sehr stark Paar 5.75
Kinder trümpfe, Mako, schwarz, weiß, braun nur 7.50
Kindersöckchen, schwarz 2.50 an
Strickwolle, schwarz, grau u. braun 5 Lot 6.00
ferner sämtliche Kurz-, Weiß-, Wollwaren und Strümpfe.
Auf Bürstenwaren diese Woche 10% Rabatt außer meinen billigen Reklamepreisen.

Kaufhaus am Markt
De Laspées raße 1, an der Friedrichstraße.

Kakao

In holländ.
Pfd. Mk. 10.50
bei 5 Pfd. Mk. 10.00
Bester Kristall-Einmach-

Zucker

Pfd. Mk. 5.00
bei 25 Pfd. Mk. 4.95
Drogerie A. Jünke
Kaiser-Friedr.-Ring 30.
Telephon 6320.

Auskünfte

Auskunftsstelle des
Kartells der
Auskunftei Bürgel
Wiesbaden,
Friedrichstraße 31.

Spiegelschrank

2tür., Waschkommode,
eich., m. weiß Marmor
und Spiegelaufsatz, sehr
preiswert zu verkaufen
Conlinstraße 3, 1.

Besonders billig

abzugeben:
1 gebr. nuss.-pol. Bücher-
schrank 980 Mk., 1 gebr.
nuss.-pol. Sekretär 960 Mk.,
1 gebr. Garnitur Garten-
möbel, best. aus: Bank,
Tisch, 2 Sesseln und zwei
Stühlen, zul. 550 Mk.,
Möbel-Zentrale,
Kornstr. 28.

Zwei Eischränke

u. 1 Flurtoilette, sehr gut
erhalten, bill. abzugeben
Neugasse 19, Stb. 1. von
8-12 u. 3-6 Uhr.

Fässer

in allen Größen, für alle
Zwecke abaug. Scharnhorst
Str. 2, Fernr. 1949.

2 Perser Teppiche

u. 4 Blatt Relims
gegen sofortige Kassa von
Herrschaften zu kaufen ge-
sucht. Offerten u. S. 702
an den Tagbl.-Verlag.

Belanntmachung!

tägl. v. 9-12 u. 3-6 Uhr:
höchstzahl. Ankauf von
Gold u. Silber, a. Br.,
Zahnabdrücke, Brillanten,
Photo-App., Perlen, a. Br.,
Mandolinen, Gitarren,
Grammophon, u. Platten,
Korallen, Rosen, Zoppen,
Schuhe, Hüte, Koffer,
— Reelle Bedienung. —

E. Ludwig

Mauritiusstraße 6.

Gebr. Clegestuhl

zu kaufen ges. Kagebote
an G. Dettreich, Heilstraße
Raub 1, 1.

Chaiselongue

neu, verstellbar, nur
350 Mk. Coulinstraße 3, 1

Plüschdiwan

gut erh., billig zu verk.
Conlinstraße 3, 1.

Nuss.-pol. Büffett

innen Eichen, Brachstül,
do. Tr.-Spiegel, Vertik.,
dunkel Eich. Nuss.-Aus-
zieh- u. andere Tisch-
Küchengeräte u. Diwan
bill. abaug., alles gute
Friedensware. Germania-
straße 17, 1 r.

Sofort billig zu verk.

fast neue Badewanne,
gebr. Küchen-Einrichtung,
Kleiderkasten, Bad-
kommode, Vertik., Trum-
Spiegel, verschied. Tisch-
Selenstraße 3, Vert.

Kassenschrant,
11. Mauerstr., Glasfen-
sterant für 500 Mk. zu ver-
kaufen bei Fr. Dr. Danau,
Kornstr. 32.

Schwarze Kleider

Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Trauer-Stoffe

von der einfachsten bis zur
eleganteften Ausführung.

Blumenthal

Bestattungsinstitut
Gebr. Neugebauer

Dampfschneiderei.
Gebr. 1850. Tel. 411.
Sargmagazin u. Büro
Schwalbacher Str. 36.
Lieferanten d. Vereins
für Feuerbestattung.
Uebernahme v. Ueber-
führungen von und
nach auswärts mit eig.
Leichenwagen.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 7. Juli: Kaufmann Rob.
Schröder, 71 J.; v. d. Kind Ernst
Nicolai, 6 Wte.; Ober-Kriegs-
gerichtsrat a. D. Eugen Dengler,
68 J.; Kind Heinz Wenz,
1 J.; Lederein a. D. Maria
Schickel, 42 J.; Wwe. Ehr.
Speck, geb. Lang, 67 J.; 10;
Privater Wollh. Hartmann, 88
J.; Wdwr. Anton Wohlmayer,
81 J.; Dieners. Spöck ohne
Beruf 42 J.; Chiffrier. Charlotte
Wasser geb. Kuhn, 82 J.;
Dr. med. Bernhard Geiger, 67
J.; Schneidermtr. Jean; Korb;
7 J.; Kind Karl Ritter, 2 Wte.;
Kaufmann Ferd. Fied, 38 J.

Wer gibt

solid. Arbeiter (Gärtner)
Kost mit Wohnung? Off.
mit Preisangabe unter
N. 739 Tagbl.-Verlag.

Teures Andenken!

Verloren
[chw.] Medaillonbroche
gold. Ring daran häng.
Gegen gute Belohn. abau-
geben bei Fr. Dr. Danau,
Kornstr. 32.

3000 Mk. Belohn.

Schwer Kriegsbeschädig.
verlor heute morgen 144
Uhr Scharnhorststr. Ringe-
fische bis Behrhorst Frie-
drich mit groß. Gebirg-
trag. Abzug. Fundbüro,
Holländ.-Direktion.

Verloren

ein schwarzes Notizbuch
am Freitag, den 8. d. M.,
vorm. 11 1/2 Uhr, auf dem
Wege vom Hauptbahnhof
nach Kochbrunnen-Platz.
Inhalt: Notizen u. versch.
Berechn. darunter ein
Balkendiagramm u. 1 Quitt.
Zweidienliche Mittel u.
N. 163 an den Tagbl.-B.
gegen Belohnung erbeten.

Die Dame

in orange Sut u. Tüchchen
mit weiß plüsch. Rod,
welche am Montag im
Kurhaus, Lau-See, zwei-
mal mit dem Mexikaner
tanste, wird von diesem
um ein Lebenszeichen ge-
beten. Off. unter C. 747
an den Tagbl.-Verlag.

R. - 8 - 21 -

Verhindert bisher, tägl.
erhalten, sende Gruß, er-
bitte Lebenszeichen (M.)

Wer gibt

solid. Arbeiter (Gärtner)
Kost mit Wohnung? Off.
mit Preisangabe unter
N. 739 Tagbl.-Verlag.

Teures Andenken!

Verloren
[chw.] Medaillonbroche
gold. Ring daran häng.
Gegen gute Belohn. abau-
geben bei Fr. Dr. Danau,
Kornstr. 32.

3000 Mk. Belohn.

Schwer Kriegsbeschädig.
verlor heute morgen 144
Uhr Scharnhorststr. Ringe-
fische bis Behrhorst Frie-
drich mit groß. Gebirg-
trag. Abzug. Fundbüro,
Holländ.-Direktion.

Verloren

ein schwarzes Notizbuch
am Freitag, den 8. d. M.,
vorm. 11 1/2 Uhr, auf dem
Wege vom Hauptbahnhof
nach Kochbrunnen-Platz.
Inhalt: Notizen u. versch.
Berechn. darunter ein
Balkendiagramm u. 1 Quitt.
Zweidienliche Mittel u.
N. 163 an den Tagbl.-B.
gegen Belohnung erbeten.

Die Dame

in orange Sut u. Tüchchen
mit weiß plüsch. Rod,
welche am Montag im
Kurhaus, Lau-See, zwei-
mal mit dem Mexikaner
tanste, wird von diesem
um ein Lebenszeichen ge-
beten. Off. unter C. 747
an den Tagbl.-Verlag.

R. - 8 - 21 -

Verhindert bisher, tägl.
erhalten, sende Gruß, er-
bitte Lebenszeichen (M.)

Keuchhusten

Bronchial-Asthma, Verschleimung.
Spezialbehandlung mit anerk. überrasch. schnell. Erfolg
O. Schlamp, Apotheker, Kaiser-Friedrich-Ring 17.
On par e français. — English spoken.

Unser Mitglied

Herr Rupert Rudolf
ist am 11. d. M. gestorben.

Die Beerdigung findet am Freitag nach-
mittag 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. —
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Die Vorstände

der Schuhmacher-Zwangs-Innung
des Schuhmacher-Rohstoffvereins
G. m. b. H.

Rupert Rudolf

Schuhmacher
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in
ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bittet:
Frau Maria Rudolf
nebst Willi und Alfred.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. Juli, nachm. 3 Uhr
von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Lu-Ol-Haarwuchs-Extrakt

das Geheimnis der Heilkräuter. 625

Wollen Sie
Wollen Sie
Wollen Sie

wirklich schönes, volles, üppiges,
samtweiches Kopfhaar u. wunder-
bare Augenbrauen!

den Haarausfall und die lästigen
Schuppen vollständig beseitigen!
Ihr gewachsen volles Haupthaar
in alter Schönheit und noch ver-
bessert sich wiedergewinnen!

Dann kaufen Sie **Lu-Ol-Extrakt**
„bitte sofort“

Das beste Haarwuchsmittel der Welt!
Preis p. Fl. für 1 Liter 15.-00 Alleinige Niederl.
ausreichend Mark 15.- für Wiesbaden:
Drog. Moebus, Taunusstr. 25. Tel. 2007.

Gut bürgerliches Café und Wein-Restaurant

sofort zu vermieten
durch Frau Gertrude Mager, Nießstr. 23, 1.
Telephon 5223.

Perfekte

Schneiderinnen

bei hohem Lohn gesucht.
Meyer u. Gerich.
Vorstellen im Büro Lothringer Straße 31, B. P.

Ein Beispiel
aus unserem
Saison-Räumungs-Verkauf

Gardinen

Halbstores aus Elamine . . . per Stück Mk. 98.—, 68.—, 58.—
Halbstores aus engl. Tüll u. Erbstüll „ „ „ 98.—, 78.—, 45.—
Madras-Garnituren, 3 teilig . . . je Mk. 185.—, 120.—, 98.—
Spannstoffe, ca. 130 cm breit . per Mtr. Mk. 19.50, 16.50, 14.50
Tischdecken, gew., Persermuster per Stck. Mk. 165.—, 145.—, 98.—
Chaiselonguedecken, gew., Perserm. „ „ „ 375.—, 275.—, 195.—

Leonhard Tietz & Co. Mainz

F 176

la Kristallzucker

Pfd. Mk. 5.25
bei 50 Pfd. Mk. 5.15
bei 100 Pfd. Mk. 5.—

G. r. reiner deutscher
Bienenhonig
lose gewogen Pfd. Mk. 12.50

Gefäße bitte mitbring.
Holländ. Bendsorp-
Kakao
Pfd. Mk. 10.50

**Bittere Bendsorp-
Schokolade**
50-Gramm-Tafel 2.50 Mk.

Garan. reine
Speiseschokolade
1/2-Pfund-Tafel 7.75 Mk.

Reinschmeck. gebr.
Kaffee
Pfd. Mk. 19.—

Sterilisierte Vollmilch
Dose Mk. 5.90

la Backöl
Liter Mk. 12.—

la Sesamöl
Liter Mk. 14.50

la Badeseife
Stück, 125 Gramm 2.50
schwer . . . Mk. 2

Ferd. Alexi
Michelsberg 9. Tel. 652.

Sommer-Ausverkauf J. BACHARACH

Qualitäts-Waren!

Konfektion und Kleiderstoffe.

Eine außergewöhnliche Einkaufsgelegenheit
für einige Tage.



Glänzend bewährt

haben sich die vorzüglichen und preis-
werten Konservengläser, Sterilisierapparate,
Gummiringe und Saftgewinner, Marke

WECK

Alleinverkauf 507
für Wiesbaden zu Listenpreisen bei:

L. D. Jung

Telephon 213. Kirchgasse 47.
Weitere Verkaufsstellen bei:
Franz Flöbner Nachf., Wellritzstr. 6.

Stark konzentrierte Sirups für Erfrischungs-Limonaden!

Zitrone	1-Liter-Fl. m. Glas	40.— Mk.
Orangeat	„ „ „	40.— Mk.
Ananas	„ „ „	38.— Mk.
Mandel (Orangeat)	„ „ „	38.— Mk.
Pfefferminz, grün (Menthe verte)	„ „ „	38.— Mk.
Johannisbeer (Cassis)	„ „ „	38.— Mk.
Mandarin	„ „ „	38.— Mk.
Wan-Eta-Kakao, lose	1 Pfd.	11.— Mk.
Feinstes Tafelschmalz	1 Pfd.	12.— Mk.
Gezuckerte Milch, Marke „Delphin“, 1 Dose		5.50 Mk.
Prima Dörrfleisch	1 Pfd.	16.— Mk.
Schinken-Speck	1 Pfd.	17.— Mk.
Milch- u. Mandel-Schokoladen 100-gr-Tafel	4 u. 3	Mk.
Braten-Schmalz	1 Pfd.	8.— Mk.

!! Futterhecker's Lebensmittel-Haus !!

Michelsberg 21, Ecke Schulberg.

Geschäfts-Eröffnung!

Stauend billiger Verkauf von

**Anzügen, Arbeits-(feldgraue)-
Manchester- und schwarzen Hosen**

Große Auswahl in

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen.
Reichers Quelle, Wellritzstr. 25.

Billige

Reisegepäck-Versicherung

1 Monat Mark 2.50 pro Tausend

2 „ „ 3.50 „ „ usw.

3 „ „ 5.— „ „

Versicherungsbüro Adolfsallee

Frhr. von Massenbach und Trantmann
Adolfsallee 28. Fernsprecher 882.

Photograph. Apparate

(Reiß-Bilder), Möbel, Brillanten, Gold-, Silber-
Schmuckgegenstände laufen zu zeitgemäßen Preisen

Zimmermann,

Rebergasse 25. — Telephon 2253.
Postkarte genügt.